

Carne vale und Fußnoten ade

Zu Gast beim Schachverein 1934 Frankfurt-Griesheim 2

Wenn keine Narren auf der Welt wären, was wäre dann die Welt?
Johann Wolfgang von Goethe (*28. August 1749 Frankfurt am Main +22. März 1832 Weimar)

Vier Tage nach **Aschermittwoch** traten wir 🍷 heute zum MK bei den Griesheimern in Frankfurt am Main an, um zu prüfen, ob es dort möglich sei, in dieser 6. Runde Mannschaftspunkte zu entführen...



35. Eschborner Fastnachtszug | Reiterfanfarenzug Großostheim *Heisses Korn aus Eschborn* Eschborner Medscher
 Motto: *Fassenacht im Sauseschritt – kommt nach Eschborn und macht mit.* 09. Februar 2013

Nachdem wir in der Runde zuvor gar den Tabellenführer besiegt und entthront hatten, hatten auch bei uns Trompeter Fanfaren ertönen lassen. So wollten wir als Tabellenachter mit 4:6 Mannschaftspunkten beim Vorletzten mit 2:8 Punkten liebend gerne nachlegen um aus dem Keller der Tabelle zu enttrinnen. Dabei - selbstredend - wollte keiner von uns mehr nährisch sein...

Es ist eine alte Geschichte: In beschwerlicher Stellung läßt der Fehler nicht lange auf sich warten.
GM Aleksei Stepanowitsch Suetin (*1926 Sinowjeswk +2001 Moskau) Schachbuchautor

Am schnellsten wieder anderen sonntäglichen Vergnügungen nachgehen konnten die an Brett zwei spielenden **Anton Grzeschniok** (1676-25) mit schwarz und der Griesheimer Schachfreund **Mohammed Berrou** (1720-49) als Anziehender.

In dieser russischen Verteidigung wagte der Griesheimer im sechsten Zug einen Opfer-Einschlag an

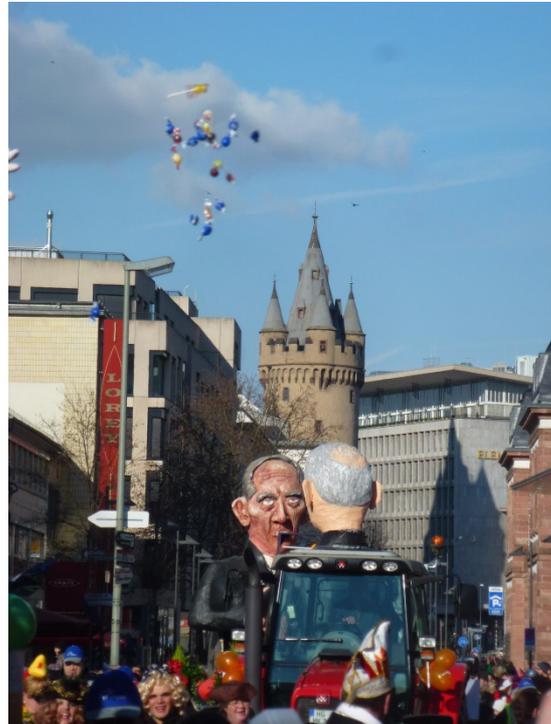


des Monarchen schwächster Flanke mit Rappe schlägt f7! Doppelangriff auf Dame und Turm! War dies *theoretisch korrekt*? Wohl eher nicht. Psychologisch gesehen hatte dieser Impakt auf f7 vielleicht mehr Gewicht. Wenn der eigene König ‚freigelegt‘ wird, ist man doch in schwieriger, wenngleich nicht unbedingt hoffnungsloser Lage. Folgende Züge führten nun zur Diagrammstellung: **7. Dh5+ Ke7 8. Dxd5 Sef6 9. Lg5.**

In dieser komplizierten Lage griff Anton mit **9. ...c6** die weiße Dame an. ‚Dr. Fritz‘ kommentiert dies mit Fragezeichen und: ‚wirft den sicheren Gewinn weg‘. Schachfreund Berrou und Anton spielten noch **10. De4+ Kd6 11. Lf4 Se5 12. De5+** bis zur Aufgabe. Nach c6 war das Match wirklich perdu. Die für den Eschborner mit -1.60 (d.h. positiv) bewertete beste

Variante (eine schwarze Figur mehr gegen zwei Minus-Bauern) wäre laut Fritz **13 9. ... Sb6** gewesen. Der Springer greift die Dame an, die schwarze Dame und der Läufer bekommen Luft zum Atmen und vor allen Dingen nimmt der Rappe auf b6 dem weißen Läufer das Schach!-Feld auf c4, weswegen der schwarze Monarch das De4+ nicht mehr fürchten müsste. Fritz würde hier wie folgt fortfahren: **10. Dxd8+ Kxd8 11. Sc3 Lb4 12. 0-0 h6** etc. Mais rien ne va plus et perdu est perdu.

Dann waren es **Michael Brand** (1577-09) als Anziehender und der Griesheimer Schachfreund **Pascal Kaulbars** (1451-28) an Brett fünf, die finalisierten. Dem Eschborner gelang es im 15. Zug einem schwarzen Rappen mit h3 einen Lasso anzulegen und mit g4 ihn auch einzufangen (+3.50), allerdings war der Preis dafür eine luftige eigene Königsstellung, die nicht einfach zu spielen war... Deshalb gab er die Figur wieder zurück (21.), was aber nur zum Gleichgewicht führte. Ein zweiter Fehler, und zwar bei der Variantenberechnung (26.), führte den Eschborner dann auf die Verlierer-Straße. Michael kämpfte noch wacker bis zum 43., aber die Würfel waren gefallen.



Frankfurter Fastnachtszug 2013 | *Frankfurt's Fastnacht ist auf Draht, mit Helau kommt sie in Fahrt!*
 L: Struwwelpeter, ein Sohn Frankfurts R: Motivwagen m. d. Aufschrift: EU/ Schuldenberater/ Steuerbandit
An den Händen beiden |ließ er sich nicht schneiden |seine Nägel fast ein Jahr. |Kämmen ließ er nicht sein Haar.

Als Dritte beendeten ihr schachliches Tagwerk unser Vereinsmeister von 2009, **Peter Juhnke** (1776-106), mit den schwarzen Steinen und der Schachfreund **Hans-Joachim Hagenberg** (1655-35) an Brett sechs. In diesem Damenbauernspiel erreichte der Griesheimer Spieler beim Übergang ins Mittelspiel



eine aktive Position und im 16. Zug opferte er gar einen Läufer per Einschlag auf h7+. Allerdings reichten die mobilisierten weißen Kräfte nicht aus, um einen erfolgreichen Königsangriff durchzuführen. Der schwarze Monarch hatte jederzeit die Möglichkeit, sich mit f6 ein passables Schlupfloch zu verschaffen. Danach gab Peter eine Leichtfigur zurück bis es schließlich zur Diagrammstellung kam, welche ‚Dr. Fritz‘ mit 0.00 bewertet: beide Könige stehen suboptimal, der Eschborner kann aber z. B. mit e5 seinen Läufer aktivieren und er hat zwei verbundene Zentrumsbauern.

Die beiden Kontrahenten spielten: **23. Kh1?** (Bewertung: -2.00) **e5 24. Tg3 Tf7 25. Sc5 Lf5** (Bewertung: -3.00) usw. Nach dem passiven 23. Kh1? war die Partie aus dem sensiblen Gleichgewicht gekippt und Peter gab den Vorteil nicht mehr aus seinen Händen!

Tatsächlich hatte der Anziehende hier noch eine allerdings sehr komplizierte Ressource, um die Stellung zu halten: 23. Sc5 Lb5 24. Sxe6 (Springeropfer) Lxf1 (Turmopfer) 25. Dh7+ Kf7 26. Tf3 (2. Turmopfer) Kxe6 27. Txf6+ Kxf6 28. Kxf1= (Hauptvariante). Das war Peter Juhnkes vierter Sieg im fünften Einsatz für die Zweite. Nun, keine Frage, er gehört ans *erste* Brett der zweiten Mannschaft! Damit stand es 1:2.

Im dem nun zu Ende gehenden Match hatte der Eschborner **Andriy Trachuk** (1624-19) die weißen Steine. Sein Gegner war der Griesheimer Schachfreund **Nivesh Jayakumar** (1222-11). Da hier die Notation leider nicht vorliegt, kann nur berichtet werden, dass Andriy die Partie gewinnen konnte.

Die Großmeister haben den ganzen Nachmittag nichts anderes zu tun, als um die Kontrolle von einem einzigen Feld zu kämpfen. **GM Klaus Bischoff** (* 09. Juni 1961 Ulm) Schachkommentator



An Brett eins kämpften der Eschborner **Michael Möllmann** (1743-46) mit den weißen Steinen gegen den Schachfreund **Gernot Ereth** (1719-32). In diesem Dameninder entwickelte sich ein positionelles Ringen und Taktieren sondern gleichen. Die Partie blieb lange Zeit geschlossen, ‚Feindberührung‘ und Linienöffnung geschah erst spät. Bis zum 35. Zug kam je nur ein Bauer und eine Leichtfigur zurück in die Holzboxe. Aber schließlich hatte Michael durch aktivere Züge und geschickte Umgruppierung ein Superbauernzentrum mit Läuferposten aufgebaut, so dass er damit eine sichere Ausgangsbasis für seinen späteren Sieg legte. Siehe Diagramm.

Hier spielte der Eschborner den natürlichen Zug **38. e5** und es folgten: **...dxe5 39. fxe5 Td7 40. d6 Dc5+ 41. Kh2 Se6** etc. Es gab noch ein paar leichte ups and downs, aber der positionell grundgelegte und damit spielentscheidende Vorteil blieb Mölle treu. Im letztlich entstandenen Doppel-Turmenspiel konnte Michael den Sieg eintüten und die Aufgabe des Griesheimers erfolgte im 68. Zug. Dies bedeutete die 3:2 Führung für die Eschborner.



Meenzer Schwellköpp



Intelligenter Netzausbau | Bundesumweltminister

112. Mainzer Rosenmontagszug 2013 | Rosen... soll übrigens nichts mit den Blumen zu tun haben, sondern mit *rasen*, da der Aschermittwoch schon naht. Carne vale! (scherzhaft: Fleisch, leb wohl!), die fleischlose, die 40-tägige österliche Buß- und Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch. Also, noch mal kräftig zulange: Weck, Worscht und Woi! Motto: *Der Rettungsschirm für Groß und Klein, ist Fassenacht in Mainz am Rhein.*

Und noch ein Ergänzungsspieler unterstützte uns heute im MK: **Christian Schwelm** (1591-49), kam an Brett acht mit den schwarzen Figuren gegen den Griesheimer Schachfreund **Wolfgang Keppler** (1526-34) kämpfend, für die 2. zum Einsatz. Die Beiden rauchten nach 29 Zügen die Friedenspfeife.

Schwupps, da war der Bauer weg!

(Buchtitel von H. Pflieger)

GM Dr. Helmut Pflieger (*06. August 1943 Teplitz-Schönau) Schachmeister, Kommentator, Buchautor

An Tisch vier spielte diesmal **Alexander Buss** (1634-18) mit den schwarzen Hölzchen gegen den Griesheimer Schachfreund **Rudolf Nimrichter** (1652-15) und sie eröffneten sizilianisch. Im letztlich entstandenen Turmendspiel hatte Alex einen Bauern mehr, der auf jeden Fall zum Remis gereicht hätte... Aber in dieser vorletzten noch laufenden Partie war es Alexander diesmal nicht vergönnt seinen Mehrbauern gewinnbringend einzusetzen - er verlor nach fast sechsständiger Spielzeit. (Die

Stellungsanalyse von ‚Dr. Fritz‘ zeigt ausschließlich Remis an). Mit einem Blackout aber machte sich der Eschborner seine Aussichten zu Nichte. Schade. Neuer Zwischenstand: 3,5 : 3,5.

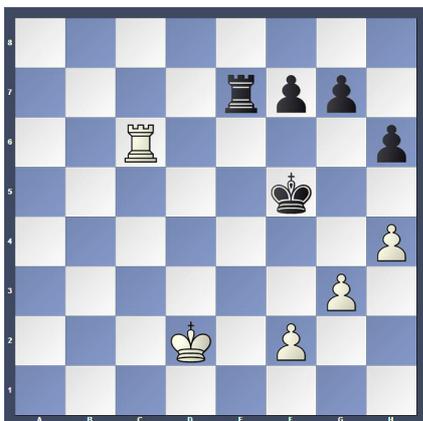


Schwäbisch-Alemannische Fasnet in Elzach im Schwarzwald (2004). Die *Schuttig* (links) und die *Rägemolli* (rechts | Feuersalamander) vertreiben wohl nicht nur die Wintergeister, sie attackieren mit ihre Saublodere (Schweinsblasen) auch die Zuschauer. Die älteste urkundliche Erwähnung der Fasnet in Elzach stammt aus dem Jahre 1530. http://de.wikipedia.org/wiki/Narrenzunft_Elzach Alle Fotos in diesem Bericht von *Rolf Dages*

*F*ußball ist wie Schach – nur ohne Würfel.

Dieser Spruch wurde *fälschlicherweise* dem deutschen Fußballnationalspieler **Lukas Podolski** zugewiesen. Urheber soll aber der Satiriker **Jan Böhmermann** sein.

An Platz drei saß MF **Thorsten Hegener** (1653-53) mit den weißen Elementen dem Schachfreund **Christopher Halbig** (1640-13) auf Augenhöhe gegenüber. Und sie spielten auf den 64 Feldern eine 64-zügige eher ruhige Altindische Partie. Dem Griesheimer gelang es im Mittelspiel zwei einzelne, gut gedeckte und damit strategisch günstige Damenflügel-Freibauern auf der fünften und dritten Reihe zu installieren. Dies war augenscheinlich der Grundstein für den Vorteil des Griesheimers.



Thorsten konnte bis zum 56. Zug die Freibauern eliminieren und die Bauernanzahl egalieren! Die Bewertung durch ‚Dr. Fritz‘ zeigt remisliche -0.13 an, aber der weiße König war vom Kampfplatz abgeschnitten, so dass der Griesheimer Schachfreund in diesem Turm-Endspiel (bei je drei zusammenhängenden Königsflügelbauern) einen kleinen Vorteil behielt. Siehe Diagramm nach **57. Txc6**.

Mit Geschick und Tücke wäre noch ein Remis drin gewesen...

Es folgten die Züge: ...**Kg4 58. Tc4+ Kf3 59. Tf4+ Kg2 60. Kd3 f6 61. Tf5 Te6 62. Tf4 g6 63. Tg4? g5 64. hxg5 hxg5**. Hier gab Thorsten auf.

Wozu haben wir denn Fasching alle Jahre einmal? Nicht wahr, damit diese Leute sich austoben können, [...] weil sie sich im Leben nicht trauen, sich immer so wie im Fasching zu bewegen.
Friedensreich Hundertwasser (*15.Dezember 1928 Wien +19. Februar 2000 Pazifik)

Der Erfolg kennt viele Väter, so sagt man. Warum sollte es bei einer Niederlage anders sein? Wir gewinnen als Team und wir verlieren resp. remisieren auch als Team. Nach dieser unglücklichen bis unnötigen 3,5 : 4,5 Niederlage wurden die Fanfaren-Trompeten vorerst wieder eingepackt. Every body: not amused. Carne vale, Fußnoten bzw. Endnoten *und* Punkte ade!

Was bleibt? Drei Endspiele im Kampf gegen den Abstieg, Olé!